

Frießnitzer See voller Überraschungen

Arbeitseinsatz bei tropischen Temperaturen. Bisher 1200 Stunden Eigenleistung für die Revitalisierung des Sees geleistet. Hochwasser und ungeahnte Mächtigkeit des Schlammes erfordern viel Flexibilität.

29. Juli 2013 / 07:52 Uhr



Arbeitseinsatz am Frießnitzer See am Sonnabend. Drei etwa 100 Jahre alte Fischfanggitter des Mönches werden zersägt. Projektleiter Christoph Kummer (links) und Lutz Wolfram, Naturschutzbeauftragter des Landkreises Greiz, plagen sich bei über 30 Grad Hitze. Foto: Elke Lier

Frießnitz. Am Sonnabend war trotz tropischer Temperaturen wieder ein Nabu-Einsatz am Frießnitzer See angesagt. Die Funken sprühten, als Projektleiter Christoph Kummer, assistiert vom Naturschutzbeauftragten des Landkreises Greiz, Lutz Wolfram, drei verrostete, etwa hundert Jahre alte Fischgitter des Mönchs zersägte. "Sie sind sonst zu schwer zum Abtransport", erklärt der Projektleiter. Die Gitter des ordentlich instand gesetzten Mönchs stammen aus der Metallschmiedekunst von Carsten Kochian aus Mittelpöllnitz.

Sie dienen dem Schutz der Fische und fangen bei Hochwasser Schwemmgut auf. Mit diesen Überresten des Juni-Hochwassers hatten die sechs freiwilligen Helfer ebenfalls zu tun. Sie kontrollierten außerdem den neuen Weidezaun auf Schäden, ersetzten das Schloss am Pumpenhaus und setzten Bauschilder um. "Tüchtig ins Wanken gebracht hat das Hochwasser unseren Plan", bekennt Projektleiter Kummer. Dazu hält der See immer neue Überraschungen bereit.

Statt der anfangs geschätzten 90 Zentimeter dicken Schlammsschicht, ist jetzt an der tiefsten Stelle eine Mächtigkeit von 3,20 Metern erreicht. Unter dieser tragbaren Sohle lagert eiszeitlicher fester Schlamm. Das Wasser fließt nicht mehr von selbst ab, sondern muss abgepumpt werden. Statt der Raupen, die bisher im Einsatz waren, fahren nun Bagger auf Baggermatratzen in den See und holen den Aushub heraus. Wohin aber mit diesen Massen? Durch die Hochwasserfolgen war die Mülldeponie Untitz überproportional beansprucht. Frießnitzer Seeschlamm wurde von Birk Metallbau Kompetenz (BMK) zur Oberflächenabdeckung und Geländeprofilierung verwendet. "Ein Entgegenkommen, über das wir uns freuen", so Christoph Kummer.

Inzwischen nimmt neben der Wöhlsdorfer Agrargenossenschaft auch die Niederpöllnitzer den schwarzbraunen, geruchlosen Schlamm von feinsten Konsistenz ab. "Er wird alle 1000 Tonnen beprobt und ist völlig unbelastet, enthält Nitrate, Phosphate, Oberbodenbestandteile" erklärt Christoph Kummer. Nach diesem Schlamm als Dünger hätten sich früher die Bauern die Finger geleckert, jetzt ist bei manchen noch Skepsis da.

Er zeigt auf den See. War er vor gut sechs Wochen noch geflutet von den verheerenden Starkniederschlägen im Mai und dem Hochwasser, das dem ehrgeizigen Projekt 42 Schlechtwetter-Ausfalltage bescherte, so sieht er jetzt im

wahrsten Sinne grasgrün und frisch aus. "Auf dem äußerst nährstoffreichen Boden schießen die Erstbesiedler, die sogenannten Pionierpflanzen" erläutert Christoph Kummer den grünen Teppich. Reinhard Fehse, verantwortlicher Projektingenieur, informiert, dass am 3. Juli die Baustraße wieder in Ordnung war. Täglich zwölf Lkw transportieren den Schlamm ab. Möglicherweise wird diese Zahl noch auf 17 aufgestockt.

Vergangenen Donnerstag kippten Annett Götz und Martin Hüttner von der Firma Dötzauer aus Lengenfeld auf einem Feld bei Grochwitz Schlamm ab. Maik Poser, Leiter der Pflanzenproduktion in der Agrargenossenschaft Niederpöllnitz, schätzt diese Schlammlieferungen: "Dadurch wird der steinige, nährstoffarme Acker aufgewertet." Um den See als wertvolles Naturerbe zu erhalten, braucht es noch viele Arbeitsstunden und Helfer. Der nächste Arbeitseinsatz ist am 21. September.

Elke Lier / 29.07.13

ZS1D78J570756